

Bahnerlebnis Albula

Presseinformation

Bilder und weitere Informationen unter www.bahnerlebnis-albula.ch

Rhätische Bahn, die Technik sowie Kultur und Natur zwischen Bergün und Filisur/Schmitten eindrücklich erlebbar machen.

Das Projekt **Bahnerlebnis Albula** ist ein Projekt des Vereins Bahnhistorisches Museum Bergün, des Bundes und des Departements Lehrberufe für Gestaltung und Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich. Partner sind das SECO (Regio Plus), das Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden, sowie Region und Gemeinden im Albulatal.

Kontakt zur Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich

Der Kontakt zur HGKZ kam auf die Initiative von Willy Ziltener hin zustande. Es ergab sich auf Anhieb eine enge und sehr fruchtbare Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten; den Studierenden und Dozierenden (Stefan Wettstein und Karl Felix) der HGKZ, Reto Barblan, dem Kurdirektor von Bergün, mit Georges Barandun vom Bereich Bahnhistorisches Museum Bergün und mit Willy Ziltener, Tourismuswerkstatt Lenzerheide.

Entdeckungen – Streckenabschnitte – Recherchen

Zuerst ging es darum, einen Zugang zur Landschaft, zur Bahn und zu den Menschen zu finden. In dieser Phase wurden unzählige Bahn- und Wanderkilometer absolviert, Kontakte zu den Bewohnern des Tales geknüpft. Im Laufe der vielen Gespräche lernten wir die Leute kennen und ihre Standhaftigkeit schätzen. Ihr starker Bezug zur Heimat hat uns beeindruckt. Wir merkten auch, dass man gewisse Einstellungen zur Bahn und zur Landschaft mit anderen Werten verknüpfen und aus einer neuen Perspektive betrachten kann.

Die starken Bilder dieses Landstriches führten uns zu den ersten Projektideen, die anlässlich der Präsentation der ersten Arbeiten in Bergün, intensiv mit den Exponenten des Tales diskutiert wurden.

Die Projektideen des Sommersemesters 2003 – Schnittstellen

Das Projekt «Schnittstellen» von Daniela Villiger wurde als Hauptprojekt ausgewählt. Die Ideen von Alanus Oesterle und Tobias Hürlimann werden in dieses Hauptprojekt aufgenommen.

Die Grundidee von Daniela Villiger ist, Schnittstellen in der Landschaft zu bezeichnen, welche inhaltlich mit der Albula Bahn zu tun haben. Dabei können freie künstlerische Arbeiten entstehen, die dem Besucher einen neuen Blickwinkel auf die Bahn vermitteln. Es können jedoch auch Orte entstehen, wo sich die Besucher durch eigenes Handeln gestalterisch mit der Bahn oder der Landschaft auseinandersetzen.

Nachfolgemodul Albula 2 im Sommersemester 2004

Im Sommersemester wurde nun ein neunwöchiges Modul mit Studierenden der Vertiefungsrichtung Erwachsenenbildung/Freizeit durchgeführt. In diesem Modul ging es darum, die Konzeptionen der ersten Phase in realisierbare Schnittstellen umzusetzen. Im Sommer 2004 wird nun ein Teil der Schnittstellen gebaut und für die Touristen zugänglich gemacht. Schnittstellen werden durch eine übergrosse Stecknadel bezeichnet. Zur Zeit stehen Stecknadeln in Bergün und Filisur.

Vorgehen im Modul Albula 2 Sommersemester 2004

Vom Modul Albula 1 (Sommersemester 2003) wird das Konzept «Schnittstellen» übernommen; es sind Schnittstellen in der Landschaft – Orte, die in einem Zusammenhang mit der Albulabahn stehen. Die Ideen werden in neun Wochen (Sommersemester 2004) im Dialog mit den Auftraggebern von einem Team aus zehn Studierenden und zwei Dozenten zur Ausführungsreife gebracht:

1. Der Einstieg geschieht im Sinne einer ästhetischen Erfahrung und ist als Gruppenarbeit angelegt:
 - kontemplativer Zugang zu Landschaft und Bahn, Orten von potentiellen so genannten Schnittstellen
 - korrespondierende Überprüfung der Konzepte aus dem Modul Albula 1 als Anregung für Albula 2
 - imaginieren von eigenen Vorstellungen für die ausgewählten Schnittstellen
2. Die Überprüfung der ersten Ideenerfolge aufgrund der folgenden Kriterien:
 - Dichte, d.h. es sollen möglichst viele inhaltliche Ebenen angesprochen werden
 - Qualität, d.h. es sollen multisensuale Erlebnisse bezogen auf unterschiedliche Zielgruppen initiiert werden
3. Die sechs in der Gruppe vorskizzierten Schnittstellen werden in Partnerarbeit weiterentwickelt und für eine erste Präsentation plakativ dargestellt.
4. Die evaluierten Schnittstellen werden schliesslich, unter Einbezug von Fachleuten, auf ihre Machbarkeit hin überprüft: Funktion, Konstruktion, Form, gesetzliche Bestimmungen, Kosten usw. Es entstehen Modelle, Pläne, Bilder und Beschreibungen für eine zweite Präsentation vor den Auftraggebern.
5. Die Schlusspräsentation der ausgearbeiteten Projekte (Abstract, Dokumentation und Anhang) erfolgt nun in Bergün vor einem grösseren Interessentenkreis.

Beschreibung der einzelnen Schnittstellen

1. Bellasur

Am 4,2 Kilometer langen Weg der Albula entlang, von der Bella Luna bis unter das Dorf Filisur, erstreckt sich eine Kugelbahn. Durch das Spiel kürzt sich die lang gezogene Strecke für den Wanderer angenehm ab. Die Bahn ist gebaut aus zwei dünnen Metallschienen auf denen rote Holzkugeln \varnothing 22,5 cm rollen.

Das Erscheinungsbild dieser Kugelbahn erinnert den Wanderer an die Rhätische Bahn. Ein weiterer Bezug zur Eisenbahn entsteht dadurch, dass die Kugelbahn auf der ganzen Wegstrecke ebenfalls eine Neigung/Steigung aufweist.

Die Kugel wird zum Wegbegleiter. Die Aufmerksamkeit wendet sich dem Spiel zu, man vergisst den langen Weg. Somit steht die sinnliche, spielerische Erfahrbarkeit im Zentrum. Die Kugelbahn ist ein Erlebnis für Gross und Klein. Die ganze Strecke ist Rollstuhl- und Kinderwagengängig.



Die Kugel wird zum Wegbegleiter

Erlebnispunkte

Auf der Strecke können einzelne Erlebnispunkte eingebaut werden. An diesen Orten geschieht mit der Kugel etwas Zusätzliches.

Etappenbau

Die Kugelbahn wird in einzelnen Etappen gebaut. Die Teilstücke können von verschiedenen Leuten erstellt werden. Es kann sich dabei beispielsweise um ein Lehrlingsprojekt handeln. Dabei bauen die Lehrlinge unter Anleitung eines Projektleiters ein solches Teilstück. Sukzessive wird so die ganze Strecke erschlossen.

Dadurch können die Kosten tief gehalten werden.

2. Bellaluna – Gestaltungsort/Experimentierfeld

In früherer Zeit wurden hier Erze verhüttet. Man nutzte die Wasserkraft, um das Stampfwerk anzutreiben. Die Röstöfen bildeten eine weitere Station, bis schliesslich Eisen ausgeschmolzen werden konnte.

Wasser betriebene Bohrmaschinen brachen beim Bau der Tunnels den Fels. Die ersten Lokomotiven stoben unter Dampf durchs Albulatal.

Wasser, Feuer, Dampf, Gestein, Elementarkräfte, Elementarerfahrungen, Energie und Umwandlung:

Das sind reichhaltige Themenfelder, die im Rahmen von Erlebniswochen, von Praktika und Kursen «beackert» werden können.

Bei der Bellaluna soll also ein Ort entstehen, wo längerfristige Angebote stattfinden können.

Das Kulturhaus Bellaluna bietet hierzu die passende Möglichkeit für Aufenthalte mit Übernachtungen.

Zweckmässige Bauten definieren optisch den Aktionsplatz und bieten zudem Raum, um Material und Werkzeuge einzustellen. Eine Sonnen- und Regenschutzkonstruktion ermöglicht intensives Arbeiten im Freien bei allen Wetterlagen.



3. S-chela

Die Treppe dient als vertikaler Verkehrsweg zur Überwindung einer Höhendifferenz. Sie führt geradlinig und ohne Umwege zum Ziel. Der rund 300 Meter lange Aufstieg führt geradewegs über die bemooste Waldschneise einer ehemaligen Transportbahn zu Bahnerstellungszeiten vor rund hundert Jahren. Der «Einstieg» liegt bei der ehemaligen Metallverhüttungsanlage der Bellaluna.

An zwei bestimmten Punkten führt ein Quersteg nach links und rechts ins freie Gelände, dient als «Sprungbrett», mit der Möglichkeit, in die Berglandschaft abzuspringen.

Ohne den Untergrund zu berühren, führt die Treppe schliesslich direkt ans Bahntrassé der RhB und bietet Zugang zu einem markanten Aussichtspunkt mit Blick auf den Stulserviadukt.



4. Bahnhof Stuls – Ort der Geschichten

Eingebettet in eine offene Waldlichtung verströmt der Bahnhof Stuls mit seinen museal anmutenden Holzbauten eine verträumte, Geschichten beladene Atmosphäre. Mit Rücksicht auf die Besonderheiten dieses geschichtsträchtigen Ortes sind die gewählten Angebote zurückhaltend und kontemplativ. Man tritt bewusst über Schwellen in den Bahnhof Stuls ein. Es sind vier Projekte vorgesehen, welche Geschichten um die Zeit des Bahnbaus und danach aufgreifen. Sie laden zum Verweilen und Erkunden ein.

Geschichten von Menschen, die zur Zeit des Bahnbaus lebten, werden im Wartsaal mit Originalstimmen ab Band erzählt.

Im Toilettenhäuschen sind Fakten zum Alltagsleben um 1900 zu lesen. In der Arbeiterbaracke wird die Vergangenheit in einem Film und in einer Installation inszeniert. Bei jedem vorbeifahrenden Zug schnellt ein Männchen aus dem Boden und grüsst die Bahn.

Man erfährt, welche Rolle die Frauen zur Zeit des Baus der Bahn inne hatten, was für Aufgaben ihren Alltag prägten.

Angesprochen werden Familien, Kinder und Erwachsene, die sich für historische Zusammenhänge und für das alltägliche Leben in den Anfängen der Bahn interessieren.



5. Bahnhofstrasse

Die Bahnhofstrasse verbindet die Station Stuls mit dem höher gelegenen Dorf Stuls. Die Naturstrasse erinnert an die Idylle und Verträumtheit eines längst vergessenen Ortes. Diese besondere Stimmung und die Wegführung im Zick Zack bilden die Ausgangslage für die Konzeption des Projektes 'Bahnhofstrasse'. Dieses ist in zwei Ebenen unterteilt: Einerseits beinhaltet es ein spielerisches Angebot für Kinder und andererseits gedankliche Anstösse für Erwachsene.

Das Leiterlispiel

Am Wegrand der Bahnhofstrasse sind verschiedene, direkt dem Spiel entnommene Symbole zu entdecken. Der geschickte Spaziergänger muss nicht alle Spitzkehren der Strasse gehen, sondern nimmt wie im Leiterlispiel Abkürzungen in Form von begeh- und erlebbaren Installationen.

Der Sinnierweg

Zu Füssen der Spazierenden liegen Fragen, die von der unmittelbaren Umgebung inspiriert sind. Sie sind Begleiter auf dem Weg zum Bahnhof oder zum Dorf Stuls und regen zum Sinnieren über sich selbst und übers den Ort an. Mitunter wecken sie Lust am Nicht-Alltäglichen.



6. Verbauung – Ort der besonderen Aufmerksamkeit

Der Wanderweg führt während ca. 500 Metern der Verbauung am Bahntrassé bergseits zwischen Stuls und Bergün entlang. Diese Wegstrecke weist eine besondere Eigenschaft auf: Zum einen wird die Bahn durch diese Verbauung vor Holz- und Steinschlag geschützt, zum andern wird diese exponierte Stelle von Wanderern begangen. Das Wissen, sich einer solchen Stelle zu befinden kann bedrohlich wirken. Es ist ein schmaler Weg, welcher auf der einen Seite durch die Verbauung begrenzt wird, die wie eine Leitplanke wirkt und auf der anderen Seite durch den Hang.

SCHUTZ & GEFAHR sind an diesem Ort zentrale Themen. Diese Thematik bestimmt einen Teil der vorgesehenen Projekte.

Durch die Südhanglage kann es im Sommer sehr heiss werden. Die RhB fährt nahe dieser Verbauungen vorbei und ist durch die Verbauungsschienen hindurch sichtbar.

Die Verbauungen sind aus ausrangierten Schienen hergestellt. Jeweils sieben übereinander gereihte Schienen bilden ein Verbauungselement mit einer Höhe von ca. 2.30 Metern.

Die Verbauung ist in vier Abschnitte unterteilt.

Zum Verständnis sind die Verbauungsabschnitte mit den Zahlen 1 bis 4 benannt. Der Abschnitt 1 ist am nächsten beim Stulserbahnhof gelegen.



Sätze/Fragen

Sätze und Fragen sind auf unterschiedlicher Augenhöhe auf die Schienen geschrieben. Inhalt sind Fakten/Zahlen zur Schiene, Geschichten über die Schienen, die Linienführung... Ein Teil der Sätze ist in italienischer und romanischer Sprache geschrieben.

Pergola

Ein aus Drahtseilen gespanntes Gerippe im Abstand von 60 cm bildet eine Pergola. Auf der Bahnseite der Verbauung werden duftende Kletterpflanzen gepflanzt, die an den Seilen hoch wachsen und mit der Zeit den Weg verdecken.

Steg

Ein hölzerner Steg mit Geländer wird auf die Verbauung gebaut. Auf der Höhe von 2.50 m können die Wandernden eine besondere Aussicht geniessen.

Ruheflächen

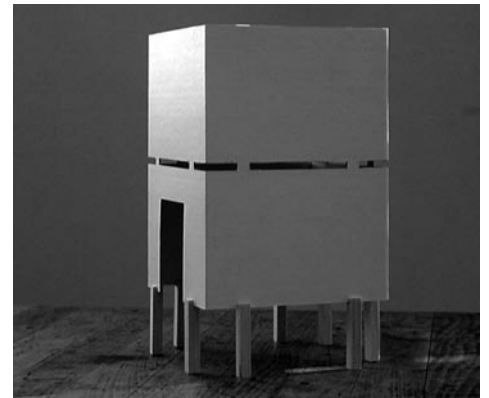
Teils am Hang, teils auf der Wiese werden 30 cm über dem Boden drei Holzroste mit den Massen 3.40 m auf 3.40 m errichtet. Diese dienen als Sitz- und Ruheflächen.

7. Pentsch

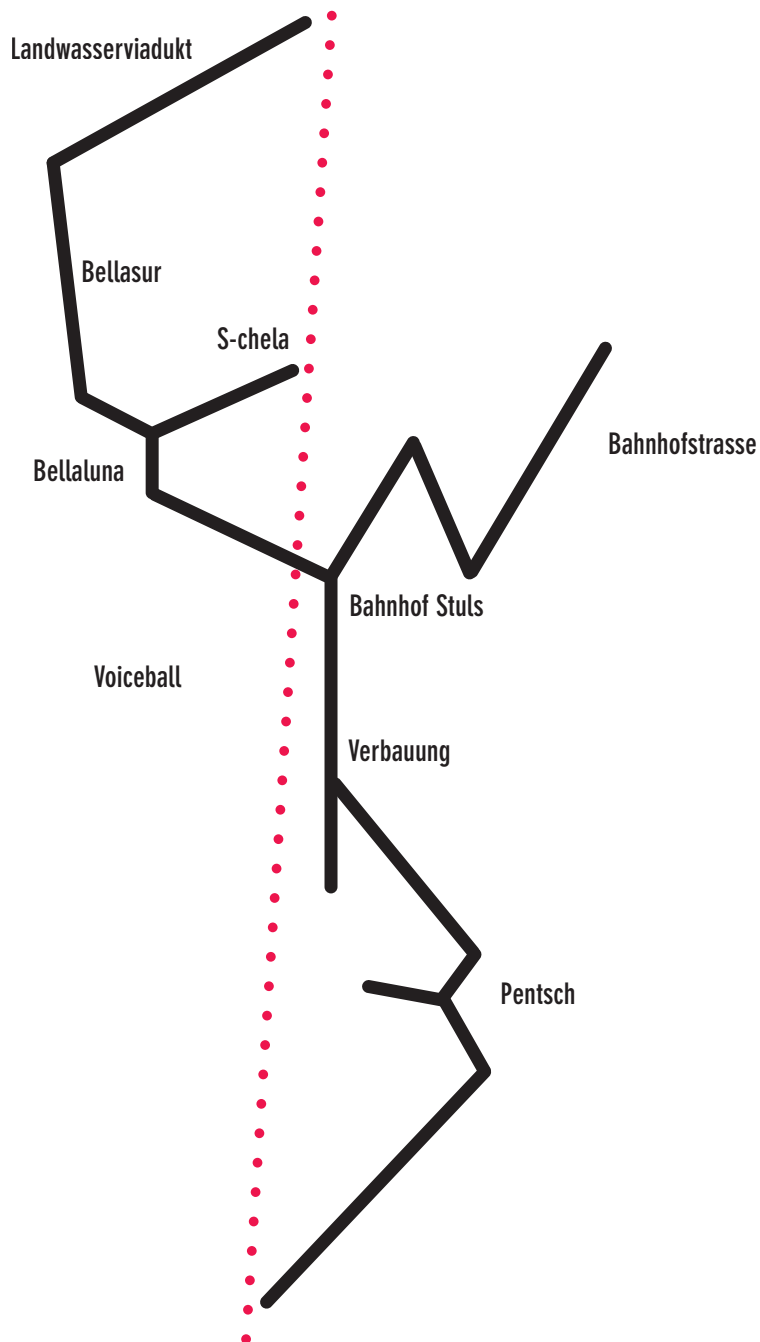
Der Punkt liegt über dem Bergünerstein. Die Aussicht über das Tal überrascht und lässt innehalten. Die Präsenz einer Orange-Antenne jedoch kürzt ein Verweilen eher ab. Ein Ort des Übergangs.

Das Projekt nimmt die kubische Grundform des Orange- Antennengebäudes auf. Sieben ähnliche Stahlgehäuse werden verstreut über den Abhang hinunter errichtet. In diesen Kuben aus Stahl werden Inhalte wie Vermessung, Verkehr bis hin zur Kommunikation auf einfache und phänomenale Weise erfahrbar gemacht. Es wird übermittelt, überprüft, übertönt, übertragen, übersetzt und ... überwunden.

Die Kuben sind jederzeit offen zugänglich und erklären ihren Handlungsspielraum von selbst. Jung und Alt sind eingeladen auf diesen entdeckungsreichen Abstecher.



Übersichtsplan



Studierende Albula 2

Folgende Studierende haben am Projekt intensiv mitgearbeitet.
Rodolfo Sinopoli, Dagmar Enfer,
Franziska Camenzind, Rahel Graf,
Mike Imhof, Daniel Jäggli,
Colette Kinzler, Marina Prinz,
Eveline Senn und Regina Weber.

Diplomarbeiten

Projekte im Rahmen der Diplomarbeiten der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich Abschluss September 2004:

**llumination
des Landwasserviadukts**
Milena Laneve

Voice-Ball
Alanus Oesterle

Hochschule für
Gestaltung und Kunst Zürich

Departement Lehrberufe für
Gestaltung und Kunst LGK

Stefan Wettstein / Karl Felix
Herostrasse 5
8048 Zürich
Tel 043 446 33 33
Fax 043 446 45 05

stefan.wettstein@hgkz.ch
www.bahnerlebnis-albula.ch
<http://lgk-project.hgkz.ch/albula>